

Cleverer Schweizer bringen St. Galler Regierung noch mehr in Bedrängnis

Die Schweizer Bildungsdirektion macht St. Gallen ein offensives Angebot zur Schüleraufnahme von Rapperswil-Jona nach Pfäffikon. Das schafft für die St. Galler Regierung in ihrem Schlingerkurs um den Kanti-Neubau neue Sorgen.

Der Kanton Schwyz ist bereit, in der neuen Kantonsschule Pfäffikon ab 2021 zwischen 100 bis 200 Schüler aus Rapperswil-Jona aufzunehmen. Dies sagte der Schweizer Bildungsdirektor Walter Stählin am letzten Wochenende der «Ostschweiz am Sonntag». Bei seinem Angebot hat sich Stählin auf eine Arbeitsgruppe in seinem Amt berufen, welche einen Bericht über «ein Schülerkontingent aus Rapperswil-Jona» ausgearbeitet habe. Im «March-Anzeiger» doppelte die Rektorin der Kanti Pfäffikon, Anna-Marie Kappeler, nach. Sie sagte, sie würde die St. Galler Schüler «natürlich sehr gerne aufnehmen». Es sei gut, wenn mit Jugendlichen von auswärts bestehende Klassen der Kanti Pfäffikon aufgefüllt werden könnten.



Das St. Galler Dilemma wird jetzt noch grösser: Die Kanti Pfäffikon kann im Neubau ab 2021 bis zu 200 Rapperswil-Joner Schüler aufnehmen.

Cleverer Schweizer, neue Probleme

Das Schweizer Angebot ist zeitlich klug gewählt. Die St. Galler Regierung will im März nämlich bekannt geben, wie es in der Kantifrage weitergehen soll, respektive, ob die geplante, neue Schule im Linthgebiet oder im toggenburgischen Wattwil gebaut werden sollte. Dabei dürfte ihr das Angebot der Schweizer das Leben nochmals erschweren. Denn: Zu-

erst hat sie über Jahre damit brilliert, an Wattwil festzuhalten, ohne dafür einen glaubhaften Grund liefern zu können und auch, ohne eine saubere Standortevaluation vorgenommen zu haben. Zugleich sprach sie von einem notwendigen Abbruch der Kanti-Gebäude in Wattwil – hatte aber nicht einmal gewusst, ob die alten Gebäude, weil vielleicht geschützt, überhaupt abgebro-

chen werden dürfen. Dann gab der St. Galler Baudirektor eine Standortstudie in Auftrag, worin das Linthgebiet einbezogen wurde. Das tat er, ohne dass die restliche Regierung davon etwas wusste. Und obendrein bescheinigte diese Studie Uznach als neuen Kantistandort erst noch bessere Qualitäten als dem bisherigen und regierungsrätlich schon mehrfach fixierten Wattwil.



Bildungsdirektor Walter Stählin.

Spannender Regierungsauftritt

Im Mai 2014 setzte sich das Debakel fort. Unter dem Druck liegen gelassener Geheimpapiere zur Frage der geplanten Kanti äusserte St. Gallens Regierung, sie prüfe für Rapperswil-Jona eine Zusammenarbeit mit Pfäffikon und sprach von 100 oder 200 Schülern, die dort zur Schule gehen könnten. Nun haben die Schweizer zum St. Galler Versprechen gleich noch die Fakten nachgeliefert. Der Schülertransfer ist aus Schweizer Sicht möglich.

Klar wäre zugleich, dass damit das Toggenburg ausbluten würde. Die Schule in Wattwil käme nach dem Abzug der Rapperswil-Joner an die kriti-

sche Untergrenze von 500 Schülern, womit Wattwil faktisch aufzugeben wäre. Man darf deshalb also gespannt sein, mit welchen Argumenten die St. Galler Regierung im nächsten März das Schweizer Angebot vom Tisch wischen will. Anbieten würden sich die Finanzen, denn ausserkantonale besuchte Studenten kosten den Kanton viel Geld. Aber das wusste die Regierung ja schon im Mai 2014, als sie ausführte, die Zusammenarbeit mit Schwyz zu prüfen. Ebenso war auch klar, dass ein Kantineubau in Wattwil ohne die Schüler aus Rapperswil-Jona eine klare Fehlinvestition wäre.

Bruno Hug